



Dem Wunder leise begegnen

Geschichten,
die Mut machen

Gesammelt und erzählt von
Margarete Catharina Scheuvs



Inhalt

| | |
|--|-----|
| Wie alles begann ... | 5 |
| Herzens-Dinge Vom Wunder der Begegnung | 8 |
| Die zwei Mütter | 10 |
| Vertrauen first, Bedenken second | 13 |
| Das Sockenwunder | 16 |
| Die alte Freundin | 19 |
| Das Geheimnis der Rose | 22 |
| Lebens-Freuden Vom Wunder im Alltäglichen | 30 |
| Der Bauch reist mit | 32 |
| Schatzsuche | 37 |
| Wunder des Weges | 41 |
| Frag ruhig! | 42 |
| Die unfertige Collage | 44 |
| Erden-Wege Vom Wunder des Lebens | 48 |
| Am liebsten möchte ich damit ins Fernsehen | 50 |
| Eine Weihnachtsgeschichte | 57 |
| Ganz knapp | 65 |
| Der italienische Patient | 70 |
| Sie haben noch sechs Wochen zu leben | 73 |
| Himmels-Gaben Vom Wunder des Glücks | 80 |
| Glück gehabt? | 82 |
| Hat es ihm das Leben gerettet? | 86 |
| Behütet | 88 |
| Maalula Exit | 93 |
| Nicht von dieser Welt | 100 |
| Quellennachweis | 104 |

Und doch,
wenn du lange gegangen bist,
bleibt das Wunder nicht aus,
weil das Wunder
immer geschieht...

Hilde Domin





WIE ALLES BEGANN...

Es war einmal ... So beginnen viele Märchen und Mutmachgeschichten, die wir als Kind vorgelesen bekommen und im besten Fall tief in der Seele als Schatz für unsere eigene Lebenserfahrung hüten. Oft gibt es ja ein „happy end“ – das Gute siegt, Ehrlichkeit und Tapferkeit werden belohnt, und der Prinz findet die passende Braut. Als Kind dürfen wir dann zumindest eine Zeitlang an Zauberhaftes glauben und an das klassische „Ende gut, alles gut“.

Und wie ist es für uns Erwachsene? Wo und wie können wir uns das Vertrauen erhalten, dass sich Dinge zum Guten wenden werden, auch wenn wir bisweilen nicht wissen, welchen Zauber es dafür braucht oder welchen Sinn eine aktuelle Krise hat?

In meiner Praxis für Wegbegleitung bewegt mich schon immer die Frage, auf welche vielfältige Art und Weise Menschen ihre Zuversicht und ihre Resilienz stärken können – gerade wenn sie einen schwierigen Start ins Leben hatten. Und wie man weiß, sind Bücher und Geschichten dafür durchaus hilfreich! So entstand in mir die Idee, Geschichten von „Wundern“ und glücklichen Fügungen zu sammeln, die beim Lesen Mut machen, nicht nur in Krisenzeiten. Die in Momenten der Angst oder Krankheit daran erinnern: Ich bin nicht allein. Anderen ging es ähnlich, und sie haben das Schwere überwinden können!

Doch die Geschichten dieses Buches haben noch eine zweite Bedeutung für mich: Ich möchte auch zum „Wundern“ im Sinne von „Staunen“ einladen! Zum Innehalten, zum „angenehmen Verweilen“, wie es in der buddhistischen Achtsamkeitspraxis geübt wird, um das Hier und Jetzt bewusst zu erleben. Um zu spüren, zu schmecken, zu riechen.

„Wunder“ ist so ein großes Wort. Im Grunde kann nur jede/r für sich selbst entscheiden, ob er oder sie ein Erlebnis als Wunder definiert – oder einfach als Zufall. Manche Menschen, mit denen ich gesprochen habe, vor allem Männer, beschrieben die „Wunder“ auch als „Erlebnisse, für die ich keine rationale Erklärung finden konnte“.

Für die meisten Texte habe ich Interviews geführt. Manche Geschichten wurden mir zugeschickt. Ich möchte allen von Herzen danken, die zu dem Buch beigetragen haben! Entweder, weil sie mich ermuntert und unterstützt haben, oder weil sie mir eine ihrer Lebensgeschichten anvertrauten. Ein unglaubliches Geschenk! Die meisten Geschichten-StifterInnen hätten auch nicht von einem „Wunder“ gesprochen. Oft gab es zum Schluss eines Interviews eine schöne Nähe in der gemeinsamen Dankbarkeit über das Erlebte. Und den Satz „das erzählt man ja nicht überall“. Und da es so persönliche Geschichten sind, haben wir einige Namen verändert, um die Vertraulichkeit zu wahren.

Jede Geschichte hat ihren eigenen Reiz – am besten lesen Sie langsam und „in homöopathischer Dosis“... So können Sie mitfühlen, mitstauen oder sich mitfreuen. Es sind Geschichten über Krankheit und Heilung, über Abschiede, über mutige Entscheidungen, über besondere Begegnungen, über die Liebe, über Engel, über Unfälle und Rettungen. Über schicksalhafte Veränderungen, die sich erst später als segensreich herausgestellt haben. Und über unverhofftes Glück im Inneren oder im Außen ... Lassen Sie sich überraschen!

Übrigens traf ich gegen Ende der Recherchen für dieses Buch per „Zufall“ eine der Geburtshaus-Hebammen, die uns kundig und einfühlsam durch die Schwangerschaft begleitet hatten. Natürlich fragte ich sie, ob sie eine Wundergeschichte beizusteuern hätte von den vielen Geburten, bei denen sie dabei sein durfte. Sie überlegte. Dann sagte sie lächelnd: „Nicht eine. Alle!“

Und jetzt: viel Freude beim Lesen!

Margarete Catharina Scheuvens







Herzens-Dinge

Vom Wunder
der Begegnung

DIE ZWEI MÜTTER

Ich lebe in Argentinien, doch meine Familie stammt ursprünglich aus Deutschland. Das stimmt aber nur zum Teil, denn meine leibliche Mutter ist Chilenin. Sie war mit ihrem Verlobten recht jung schwanger geworden. Dann kam ein schwerer Schicksalsschlag: Mein leiblicher Vater starb, als ich gerade mal 1 1/2 Jahre alt war. Die junge Witwe war ganz auf sich gestellt. Bedrängt von den finanziellen Nöten entschied sie sich, ihre kleine Tochter zu einem wohlhabenden deutschen Ehepaar zu geben, das schon drei andere Kinder adoptiert hatte.

Ich wuchs dort sehr behütet und liebevoll umsorgt auf, konnte studieren und gründete eine eigene Familie. Sehnsucht danach, meine biologische Mutter kennenzulernen, hatte ich nie, obwohl meine Adoptivmutter mir manchmal von ihr erzählte. Erst mit 40 Jahren, als meine eigenen Kinder aus dem Haus gingen, bekam ich plötzlich eine Ahnung von dem unglaublichen Abschiedsschmerz, den meine leibliche Mutter erlebt haben musste, als sie mich zur Adoption freigab.

Ich brachte in Erfahrung, dass sie nie wieder geheiratet oder andere Kinder bekommen hatte, zutiefst gläubig war und weiterhin in einem recht nahe gelegenen Bergdorf wohnte. Meine Adoptivmutter lebte mittlerweile im Altersheim.

Sie war zunehmend dement geworden, und es bestand kein Risiko mehr, dass sie sich durch meine Recherchen und meinem Wunsch nach einem Treffen mit der leiblichen Mutter verletzt fühlen könnte.

Irgendwann fasste ich mir dann ein Herz und machte mich auf den Weg ins Dorf. Sie wohnte in einem einfachen Haus. Als ich an ihre Tür klopfte, war ich sehr nervös und fürchtete, von Emotionen überwältigt zu werden. Eine kleine, alte Dame öffnete und blickte mich verwundert an. Ich stellte mich mit Namen vor – wieder nur erstauntes Schweigen und Schauen. Trotzdem bat mich die Frau hinein. Unsicher saßen wir uns eine Weile gegenüber. Mir rollten die Tränen über das Gesicht, und mein Herz klopfte wie wild, während meine Mutter noch versuchte, meinen Namen irgendwie in ihren Familien- oder Bekanntenkreis einzuordnen.

Plötzlich ging ein Leuchten über ihr Gesicht und sie rief auf Spanisch: „Mi hijita!“ „Mein Töchterchen!“ Wir hielten uns lange im Arm. Dann wurde sie ernst und bat als erstes um Verzeihung dafür, dass sie mich damals hatte weggeben müssen. Ich konnte ihr aus tiefstem Herzen versichern, dass ich keinerlei Groll hegte, sondern eine sehr glückliche Kindheit und Jugend hatte erleben dürfen.

Wir erzählten und erzählten. Und so kam es, dass ich ein halbes Jahr lang sozusagen zwei Mütter hatte. Dann verstarb meine Adoptivmutter.

Nach und nach konnte ich noch mehr liebe Menschen aus meiner Verwandtschaft kennenlernen. Ja, unser Wiedersehen war echt filmreif! Und das Wunderbare daran ist, dass wir uns noch so lieb gewinnen konnten, über alle sozialen und kulturellen Unterschiede hinweg. Natürlich hat das Vertrautwerden eine Weile gebraucht, und meine Welt war ihr, die sie kaum aus ihrem Bergdorf herausgekommen war, ziemlich fremd. Trotzdem wurde sie mir mit der Zeit durch ihre eigene Lebenserfahrung, und ihre Herzensweisheit zu einer wertvollen ZuhörerIn und BeraterIn.

Familie ist ein großes Geschenk. Ich habe sogar zwei und darf mich in ihren beiden Welten zu Hause und geliebt fühlen.

Patricia Klocker



Gibt es etwas Schöneres,
als dem Leben zu verhelfen,
sich auszubreiten?

Ulrich Schaffer

VERTRAUEN FIRST, BEDENKEN SECOND

Als ich nach einem langen Arbeitstag von der Arbeit heimkam, fand ich einen sehr tristen Brief vor. Absender: das Finanzamt. Er steckte in einem dieser grauen Umschläge, bei denen einem das Herz stehen bleibt, wie damals bei den blauen Briefen von der Schule.

Und der Schreck war auf eine Art sogar berechtigt: Ich hatte meine Einkommensteuererklärung leider vor lauter Fleißigsein als Selbständige dermaßen auf die lange Bank geschoben, dass mir jetzt eine Nach- und Vorauszahlungsforderung in Höhe von 18.000 Euro ins Haus geflattert war. Ich schluckte. So viel Geld hatte ich bei Weitem nicht parat! Wenn ich alle Spargroschen zusammen klaubte, kamen vielleicht 5.000 Euro dabei heraus, mehr nicht.

Doch irgendetwas entschied in mir, den Schalter schnellstens umzulegen hin zu „Ich schaffe das. Ich übernehme jetzt die Verantwortung. Ich zaubere das Geld schon her, und wenn ich bei allen Banken der Stadt Klinken putzen muss, um einen Kredit zu bekommen!“

Als erstes telefonierte ich mit dem Finanzamt, um mich nach der Möglichkeit einer Ratenzahlung zu erkundigen. Dann ließ ich mir einen Notfalltermin bei einer Vermögensberaterin geben. Das klappte erstaunlicherweise sogar am gleichen Tag.

Alle Geschichten ohne Autorenvermerk wurden von Margarete Catharina Scheuvens aufgezeichnet.

Textnachweis:

Helena Aeschbacher-Sinecká: S. 91 © bei der Autorin. **Elisabeth Berner:** S. 56 © bei der Autorin. **Hilde Domin:** S. 5, Und doch, wenn du lange...; S. 29, Nur eine Rose als Stütze; S. 103, Ich setzte den Fuß...; S. 99, Nicht müde werden, aus: Hilde Domin, Sämtliche Gedichte, hg. v. Nikola Herweg und Melanie Reinhold, © S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2009. **Silvia Droste-Lohmann:** S. 92 © bei der Autorin. **Regina Giese:** S. 85 © bei der Autorin. **Thomas Romanus:** S. 47, Wunder gibt es überall, © beim Autor. **Christine Ruppert:** S. 79 © bei der Autorin. **Ulrich Schaffer:** S. 12, Gibt es..., aus: Zum freudigen Ereignis, hg. v. Gundula Kühneweg, © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2007, S. 12. **Beate Schlumberger:** S. 69 © bei der Autorin. **Isabella Schneider:** S. 88 © bei der Autorin. **Ju Sobing:** S. © bei der Autorin. **Petra Stadtfeld:** S. 64 © bei der Autorin. **Tina Willms:** S. 43, © bei der Autorin.

Bildnachweis:

Fotografien: borchee / iStock (S. 3), jxfzsy / iStock (S. 4), Laura Pashkevich / AdobeStock (S. 18, 40), Kichigin / shutterstock (S. 28), schnuddel / iStock (S. 47), jarts / photocase (S. 69), Don Pablo / shutterstock (S. 72), Jeja / iStock (S. 79), borchee / iStock (S. 91), Oran Tantapakul / AdobeStock (S. 99), LedyX / shutterstock (S. 103).

Grafiken: Terriana / iStock, Im-kseniabond / iStock, Iyubovvaya / iStock, katiko.dp / shutterstock.

Zur Herausgeberin:

Margarete Catharina Scheuvens begleitet Menschen in Zeiten der Veränderung in eigener Praxis mit Schwerpunkt Körper- & Gestalttherapie und auf einer Palliativstation. Sie interessiert sich für gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg, den Umgang mit Hochsensibilität und insbesondere für Achtsamkeit als Schlüssel zu weniger Stress und mehr Lebenszufriedenheit. Die Autorin lebt mit ihrer Familie und Huhn Christmas in Bonn. Mehr Informationen unter www.wegbegleitung-bonn.de

ISBN 978-3-86917-762-5

© 2019 Verlag am Eschbach

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37

D-79427 Eschbach/Markgräflerland

Alle Rechte vorbehalten.

www.verlag-am-eschbach.de



Gesamtgestaltung: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach

Schriftvorlagen: Ulli Wunsch, Wehr

Herstellung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe



Dieser Baum steht für umweltschonende
Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit
und sorgfältige Herstellung.

